

Wandern auf zwei Rädern: Mit dem Segway rund um Bräunlingen unterwegs

SÜDKURIER-Redakteur Guy Simon hat sich mit der Volkshochschule in Bräunlingen auf die zwei Räder eines Segway begeben. Von einem Ausflug zwischen Spaziergang und Fahrradtour.



Es fühlt sich ganz leicht an, fast so, als ob man über den Boden gleitet. Mit dem Segway, einem Einpersonenzfahrzeug. Zwei Räder, Lenkstange, 4,2 PS, Höchstgeschwindigkeit etwa 15 Kilometer pro Stunde. Unter den Füßen sind Computer-Mainboards verbaut. Modernste Technik mit einem Kostenfaktor von rund 9000 Euro.

Was wie ein Abenteuer aus der Großstadt klingt, ist direkt vor der Haustür möglich. Die Volkshochschule in Bräunlingen bietet Touren mit dem Segway an. Rund um die Stadt, durch

den Wald. Eine andere Art und Weise die Region zu erkunden – irgendwo zwischen Spaziergang, Radtour und Motorradausflug.

Andreas Wetzel leitet die Tour rund um Bräunlingen. Seine Autorität ist nicht nur an seiner fachlichen Kompetenz festzumachen. An seinem Segway leuchten grüne Reifen, eine Kettensäge ist angebracht. Weitzels Jacke besitzt orangene Signalfarbe. "Der Segway wurde eigentlich als Laufhilfe für Behinderte entwickelt", erklärt er. Das hat sich jedoch nie durchgesetzt. Der amerikanische Produzent lebt jetzt vom Freizeitmarkt.

Das Gerät kann leicht bedient werden. Was jedoch dringend notwendig sei: Gleichgewichtssinn. "Ohne hat das keinen Wert", sagt er. Dennoch ist ein Segway auch bis ins hohe Alter nutzbar. "Wir hatten eine Seniorengruppe aus der Schweiz, da waren auch 80-Jährige dabei. Erst haben wir gesagt, dass wir das nicht machen können. Schließlich ist die Gruppe dann doch eine ganze Runde mitgefahren", erklärt Wetzel.

Bevor die Tour um Bräunlingen losgehen kann, gibt es eine Sicherheitseinweisung, wird geübt. Bei der Bräunlinger Stadthalle drehen die neun Teilnehmer ihre ersten Runden. Der Segway funktioniert intuitiv. Nach wenigen Minuten fühlt man sich sicher. Einige fahren bereits raus auf den Platz vor der Halle.

Dann startet der Ausflug. Andreas Wetzel fährt voraus, den Abschluss der Gruppe bildet seine Kollegin Birgit Gut. Nach vorne beugen und der Segway gibt Gas. Rauf auf die Straße, vorbei an der Brauerei und auf den Waldweg. Hier gilt es, die erste Steigung zu nehmen. Kein Problem. Die Strecke führt durch den Herbstwald entlang der Breg in Richtung Hüfingen. Fahrradfahrer schauen neidisch auf die vorbeirauschende Gruppe. Lediglich das Surren der Elektromotoren ist zu hören. Das Licht bricht durch herabfallendes Laub. Der Wald ist rot und gelb gefärbt. Traumhaft. Wetzel warnt vor Steinen, die unter dem Laub liegen könnten: "Bitte bei Pfützen auch vorsichtig sein. Man weiß nie, wie tief die sind."

Erster Halt ist beim Hüfinger Römerbad. Die Gruppe ist begeistert: von der Strecke, dem Fahrerlebnis. "Es ist wichtig, nicht gestresst zu sein. Sonst hat es keinen Wert", sagt Wetzel. Er berichtet von einem Ausflug, bei welchem er den Segway einer Kundin rund 15 Kilometer hinterher ziehen musste. Das habe keinen Spaß gemacht.

Nächster Halt ist das Mostschöpfle, wo sich die Gruppe stärken möchte. Ob man von der Segway-Fahrt Muskelkater bekommt? Das hat Weitzel noch nie erlebt. Der 58-Jährige leitet seit 2011 Touren für Segway Touren Schwarzwald (Sewato). "Wenn, dann kommt das nur, weil man am Anfang etwas verkrampft ist", sagt er. 35 Jahre hat er als Rettungsassistent gearbeitet. Dann ist er zwei Touren gefahren und war sofort begeistert. Er kommt ins Schwärmen: Von

Sommerfahrten am Bodensee oder wenn ein klein wenig Schnee liegt und der Segway leise hindurchpflügt. "Es ist ein toller Job, aber wir haben auch eine Verantwortung für unsere Kunden", ergänzt Birgit Gut.

Das Wetter hält und die Gruppe fährt hinaus auf die Felder. Immer im Gänsemarsch. Dort sind die Wege etwas rauer. Dreck, Steine, tiefe Furchen in der Erde. Einzelne Tropfen fallen. Der Segway nimmt die Hürden problemlos. Das liegt auch an der Routine, die sich langsam bei den Fahrern einschleicht. Zudem unterstützt die Technik. Bergauf oder bergab: Je nach Gewicht passt sich die Geschwindigkeit an. "Ich habe auch noch nie erlebt, dass einer umkippt", sagt Wetzell. Der Computer gleicht das aus.

Schließlich geht es wieder in Richtung Stadthalle, entlang des Röthenbachs. Unter den staunenden Blicken kleiner Kinder erreicht die Gruppe wieder die Volkshochschule. 12,6 Kilometer hat sie zurückgelegt. Die Begeisterung hält an, es werden weiter Kreise auf dem Asphalt gedreht. Rolf Müller, ein Besucher aus den Niederlanden, will gar nicht mehr vom Segway absteigen, so gut hat ihm die Tour gefallen.

Auch Fridolin Moosmann ist glücklich: "Das war ein sehr guter Ausflug, ein ganz gutes Fahrgefühl", beschreibt er. Moosmann ist 77 Jahre alt. "Vor dem Altenheim muss man das erlebt haben", so der Rentner.